

Vortrittsrecht missachtet

WOLFHALDEN. Am Samstagvormittag fuhr der Lenker eines Personewagens auf der Hauptstrasse von Rheineck kommend in Richtung Heiden. Im Dorf Wolfhalden, bei der Verzweigung bei der Kirche, fuhr von links der Lenker eines andern Autos in die Hauptstrasse ein. Er hatte das Vortrittsrecht missachtet. Zwischen den beiden Fahrzeugen kam es zur Kollision, obwohl der auf der Hauptstrasse fahrende PW-Lenker noch versucht hatte, mittels Ausweichmanöver den Zusammenstoss zu verhindern. An beiden Fahrzeugen entstand gemäss Mitteilung der Polizei Sachschaden. Personen wurden keine verletzt. (kpar/apz)



Anstossen auf den Abstimmungsausgang: Zufriedene Gesichter bei den Hauptverantwortlichen: Gemeindepräsident Stefan Frischknecht, Heimleiter Andreas Stübi, Käthi Nef, Gemeinderätin und Präsidentin der vorbereitenden Arbeitsgruppe, Jakob Nef, Präsident der Genossenschaft Alterssiedlung Au und Mitglied der Baukommission des neuen Projekts (von links).

LESERBRIEF

Max nach Bern

Zu den Nationalratswahlen

Natürlich wissen Sie gleich, das ist wieder ein Wahlbrief und gemeint ist Max Nadig. Wissen Sie auch, weshalb ich ihn nach Bern wähle? Richtig – er überzeugt mit Lust und Freude. Er weiss sich so zu begrenzen, dass Arbeit lustvoll bleibt. Er strebt ausgewogene und realisierbare Lösungen an, die erfreulich sind. Das ermöglicht ihm Beständigkeit und Ausdauer.

Henry Bär
Kasernenstrasse 48, 9001 Herisau

JOURNAL

Gruppentraining für Trennungskinder

STEINEGG. Wenn ein Familienverband aufgelöst wird, bedeutet dies für die Kinder eine Krise. Die Pro Juventute Appenzell Innerrhoden bietet ein Gruppentraining für betroffene Primarschüler aus Innerrhoden und Ausserrhoden an. An vier Kursabenden sollen wichtige Ressourcen entwickelt werden. Das Training wird von der Clownin Mirta Ammann und Martin Weidmann geleitet. Erster Kursabend in Steinegg ist morgen Dienstag.

Auskunft: Sekretariat Pro Juventute AI, Tel. 071 787 47 15.

Gemeindeverwaltung fliegt aus

LUTZENBERG. Am Donnerstag, 1. September, bleiben die Schalter der Gemeindekanzlei geschlossen. Die Verwaltungsangestellten unternehmen ihren alljährlichen Geschäftsausflug.

Appenzeller Zeitung

Tagblatt für die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden 182. Jahrgang

Verlag: Appenzeller Medienhaus AG

Verleger: Marcel Steiner

Chefredaktorin: Monika Egli (eg)

Redaktion: David Scarano (dsc), stv. Chefredaktor; Guido Berlinger-Bolt (gbe); Martina Brassel (bra); Bruno Eisenhut (bei); Roger Fuchs (rf); Patrik Kobler (pk); Johannes Wey (jw). Stagiaire: Markus Fässler (mf).
Fotografen: Martina Basista (mab).

Redaktionsadresse:
Appenzeller Zeitung, Kasernenstrasse 64, Postfach 61, 9101 Herisau
Telefon 071 354 64 74, Fax 071 354 64 75
E-Mail: redaktion@appon.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Abonnementdienst:
Telefon 071 354 64 44, abo@appon.ch

Einzelverkaufspreis Fr. 3.–
Abo jährlich Fr. 359.–
halbjährlich Fr. 189.–
vierteljährlich Fr. 99.–
(Preise inkl. MWST.)

Inserate:
Publicitas AG, Poststrasse 7, 9102 Herisau
Telefon 071 353 34 34, Fax 071 353 34 35
herisau@publicitas.ch, www.publicitas.ch

Verkaufte Auflage: 14 045 Exemplare
(WEMF-Beglaubigung 30. 09. 2010)

Pflegezentrum nimmt Hürde

Mit einem dreifachen Ja sprechen sich die Stimmberechtigten von Urnäsch für das Projekt eines neuen Pflegezentrums aus. Die Zustimmung erfolgt im Verhältnis von 2:1 relativ deutlich.

HANSPETER STREBEL

URNÄSCH. Es gab am Wochenende im Zusammenhang mit dem Projekt eines neuen Pflegezentrums gleich drei Abstimmungsfragen zu beantworten.

Am deutlichsten war das Ja mit 498 gegen 240 Nein bei der Frage, ob ein Teil des vorgesehenen Grundstücks in der Au der noch zu gründenden «Urnäscher Stiftung für das Leben im Alter» für 99 Jahre unentgeltlich im Baurecht zur Verfügung gestellt werden soll.

Zweidrittelsmehrheit

Die Grundsatzfrage, dass die Gemeinde die Sicherstellung der Altersversorgung gemäss dem kantonalen Gesundheitsgesetz mit der Realisierung des neuen Pflegezentrums Urnäsch sicherstellen soll, wurde mit 485 Ja gegen 242 Nein fast genau mit Zweidrittelsmehrheit befürwortet.

Mit 273 Nein gab es am meisten Gegenwind bei der Frage der Finanzierung zu der 463 Stimmberechtigte ein Ja einlegten. Dabei

ging es darum, ob ein Gemeindebeitrag von einer Mio. Franken an die Stiftung sowie die Abtretung der Subventionen und Fonds genehmigt werden soll.

Die Stimmbeteiligung lag bei vergleichsweise hohen 48 Prozent.

Freude in der Arbeitsgruppe

Zur Realisierung des Vorhabens war ein Ja zu allen drei zusammenhängenden Vorlagen erforderlich, was nun Tatsache geworden ist.

Dies löste bei den Befürwortern und vorab bei der Arbeitsgruppe, die das Geschäft vorbereitet hatte, grosse Freude aus. Deren Präsidentin, Gemeinderätin Käthi Nef, gab in einer ersten Reaktion denn auch ihrer Genugtuung und Zufriedenheit Ausdruck. Sie verhehlte allerdings nicht, dass sie angesichts der mehr oder weniger fehlenden ablehnenden Stimmen im Vorfeld ein noch etwas deutlicheres Resultat erwartet hätte. Immerhin wurde kurz vor dem

Abstimmungstag aber noch ein Flugblatt verbreitet, allerdings von einer Einzelperson, die sich schon an der öffentlichen Versammlung negativ zu Wort gemeldet hatte. Als fast schon «sensationell» bezeichnete Käthi Nef die Stimmbeteiligung, gab es am Wochenende doch weder einen kantonalen noch einen eidgenössischen Urnengang, und die Sommerferien, in denen die Politik zurücktritt, waren eben erst zu Ende gegangen.

Ein langer Weg

Seit ihrem Eintritt in den Gemeinderat vor zehn Jahren hatte die Ressortverantwortliche für das Altersheim die Frage einer allfälligen Nachfolgelösung für das «Chräg» zentral beschäftigt.

Das Pflegezentrum «ist ihr Kind», sagt denn auch Gemeindepräsident Stefan Frischknecht, der ebenfalls in der Arbeitsgruppe mitgewirkt hatte, anerkennend. Er erinnert sich noch weiter zurück. Bereits bei der Errichtung

der Alterssiedlung in der Au Mitte der 70er-Jahre, hatte man sich ernsthaft mit einem Pflegeheimprojekt in der Nachbarschaft beschäftigt und auch entsprechende konkrete Vorbereitungen im Terrain getroffen. Als dann der Sanierung des «Chrägs» im zweiten Anlauf zugestimmt wurde, trat die Frage eines Standortwechsels und Neubaus in den Hintergrund, bis sich die Unzulänglichkeiten am bisherigen Ort ob dem Dorf und der erneute hohe Investitionsbedarf noch verschärft zeigten.

Herausforderung

Die Umsetzung des Vorhabens Neubau wertet Frischknecht als grosse Herausforderung, freut sich aber über das Vertrauen der Bürger. Nächster Schritt wird die formelle Gründung der von ihm präsidierten Stiftung noch in diesem Jahr sein. Dann folgt das Baubewilligungsverfahren. Der Spatenstich für das 14-Mio.-Vorhaben ist für Frühling 2012 geplant, der Bezug für Herbst/Winter 2013.

Wahlkampfauftakt der FDP

Mit einer Feierabend-Tour durch den ganzen Kanton steigt Nationalratskandidat Andrea Caroni in den Wahlkampf. In seinem Wohnort Grub hat er die Tour am vergangenen Freitag gestartet.

GRUB. Bis zum Wahlsonntag wird Andrea Caroni im ganzen Kanton und in allen Gemeinden die Bevölkerung zu einer Vielzahl Begegnungen an Feierabend-Treffen einladen.

Anliegen vom Volk abholen

Sein Ziel ist es, im Gespräch mit Ausserrhoderinnen und Ausserrhodern ihre Anliegen zu erfahren, um die ganze Bevölkerung in Bern vertreten zu können. Bei seinem Start in Grub kam Andrea Caroni gleich mit mehreren Dutzend politisch Interessierter ins Gespräch. Dabei ging es um seine liberale Grundhaltung und seine Überzeugung, dass nur in einer offenen Zusammenarbeit Lösungen gefunden werden können.

Für die Personenfreizügigkeit

Caroni kritisierte die Polarisierung in der Politik und Brancheninteressen von Parlamentariern. Er bekannte sich zu einer offenen Wirtschaft und Gesellschaft; dazu gehöre zum Beispiel die Personenfreizügigkeit. Was ihn für ei-

nen älteren oder für einen Stimmberechtigten links der Mitte wählen mache, wurde gefragt. Sein Engagement für einen nachhaltigen

finanzierbaren Sozialstaat und der hohe Wert, den er der gesunden Natur und einer offenen Gesellschaft beimesse. Für die Land-

wirtschaftspolitik sei die Öffnung der Märkte unausweichlich; die Marktöffnung aber müsse sozialverträglich und die öffentlichen Leistungen der Bauern entsprechend abgelohnt werden, so Caroni.

Gleichberechtigung als Basis

Angesprochen auf die fehlende Frauenkandidatur bei den Nationalratswahlen betonte er, einer jungen Generation anzugehören, für die Gleichberechtigung selbstverständlich und eine starke Stellung der Frau in Wirtschaft und Politik wichtig sei.

In Grub erhielt Andrea Caroni vor zwölf Jahren die Chance, sich politisch zu engagieren, zuerst in der Rechnungsprüfungskommission (RPK) und dann im Gemeinderat. Jetzt bewirbt er sich mit Freude und voller Kraft und Energie als Vertreter des ganzen Kantons für den Nationalratsstich. So äusserte sich Andrea Caroni weiter am Feierabend-Treffen, das er als Premiere in seinem Wohn- und Heimatort Grub durchführte. (pd)



Andrea Caroni im Gespräch mit alt Landammann Alice Scherrer.

Brosmete



Das Hirn mag nicht mehr mit

Wer Motorradfahrer kategorisieren will, dem sei eine mehrtägige Radtour über die Alpenpässe empfohlen. Ob weiblich oder männlich, ist unter dem Helm nicht zu erkennen.

Die Geniesser:

Sie machen geschätzte fünf Prozent der Töfffahrer auf den Strassen der Schweizer Alpenpässe aus. Vertreter dieser seltenen Art tuckern den Berg hinauf und wieder hinunter, bestaunen die schönen Dinge der Natur und legen sich in einer Alpwiese ins Gras.

Die Kilometersammler:

Ein Kaffee im Wallis, eine Glace im Engadin. Und zum Schluss die Füsse in den Bodensee halten. Für die Kilometersammler ist dies alles an einem Tag kein Problem. Damit sie ihr Tagesziel erreichen, schaffen sie auch gut und gerne mehrere Pässe am Tag. Geschätzte 20 Prozent gehören zu den Kilometersammlern.

Die Hirnlosen:

Sie sind überzeugt, dass es Personen gibt, die ihr Leben retten. Ihr Denkvermögen kann ihnen auf Grund des hohen Tempos oftmals nicht mehr folgen. Ein höchst gefährliches Überholmanöver folgt dem nächsten. Dass dennoch die meisten heil am Ziel ankommen, grenzt an ein Wunder. Ihr Anteil: geschätzte 50 Prozent.

Die Verfolger der Hirnlosen:

Sie sind die Schlimmsten auf der Strasse, bewegen sich meist in der Gruppe und auf dem Grat zwischen Leben und Tod. Der Leader, einer der Kategorie «Hirnlose», gibt das Tempo an. Alle anderen folgen. Die Höchststrafe für einen Motorradfahrer dieser Kategorie ist, wenn seine Kumpels vor einer Kurve einen anderen Verkehrsteilnehmer überholen können, er aber nicht mehr. Dann setzt sein Denkmehanismus vollends aus. Er bläst in der Kurve zum Angriff, und hofft, dass kein Fahrzeug entgegenkommt. Ist dies aber der Fall, endet seine Fahrt an dieser Stelle. Schafft er es trotz allem, am Abend heil zu Hause zu sein, weiss er nicht, wo seine Tour durchführte. Das kann zwei Gründe haben: Er musste in aller Hast seinem Leitwolf nachbrausen oder sein Hirn ist noch nicht zu Hause. Es konnte seinem Tempo nicht mehr folgen.

Bruno Eisenhut

JOURNAL

«Fiire mit de Chliine»

WALDSTATT. Am Dienstag, 30. August, um 16.30 Uhr, wird in der katholischen Kirche Waldstatt erklärt, wie die Samariter zu ihrem Namen kamen. Zum ökumenischen Gottesdienst sind Kinder im Vorschulalter und ältere zusammen mit Begleitpersonen eingeladen.